

# Erfahrungsbericht - University of Wyoming - Fall 2016

Ich möchte gleich zu Beginn deutlich machen, dass ich eine sehr schöne Zeit in Laramie verbracht habe. Ich bin dankbar, dass ich das vergangene Semester an der UW verbringen durfte. Wenn du also derzeit auf der Kippe bist, ob sich der ganze Aufwand lohnt, möchte ich dich ermutigen den Sprung ins kalte Wasser zu wagen.

Beste Grüße und viel Erfolg

Christian



## Vorbereitung

### Bewerbung

Der erste Schritt auf dem Weg in die USA beginnt beim ISO in Oldenburg. Hier kann man sich in einem freundlichen Umfeld beraten lassen und alle notwendigen Informationen erhalten. Eine Erläuterung des Bewerbungsprozesses werde ich hier nicht vornehmen, da ich a) kein Experte bin und b) das echt langweilig zu lesen ist. Für genaue Infos, welche Dokumente, wann und wo einzureichen sind, wendet euch bitte an den ISO.

Mein Tipp lautet frühzeitig mit der Organisation anzufangen, am besten schon ein Jahr im Voraus. Unter anderem gilt es Motivationsschreiben zu verfassen und Sprachtests abzulegen. Je mehr man an dieser Stelle investiert, desto größer die Chance einen Platz an der Lieblings-Uni, oder sogar ein Stipendium zu ergattern.

### Visum und Anreise

Wenn die Bewerbung erfolgreich war, dann werdet ihr etwa im Januar eine Zusage erhalten. Danach sollte man sich dann möglichst bald um die Visa kümmern und einen Reisepass beantragen, falls man noch keinen hat. Stellt euch darauf ein, dass die Visa einiges an Bürokratie und Geduld von euch abverlangen kann. Wenn man alle Fragebögen ausgefüllt und etwaige Gebühren bezahlt hat, dann darf man sich in einer der U.S. Botschaften vorstellen. Ich fand es recht praktisch mit dem Fernbus nach Berlin zu fahren. Wenige Wochen später erhält man den Reisepass inklusive Visa per Post zurück.

Hat man die Visa in der Tasche, gilt es einen Flug zu buchen, je früher desto besser/günstiger. Vom Denver International Airport (DIA) ausgehend, kann man den Green Ride (vorher anmelden) nach Laramie nehmen, was ca. \$85 kostet. Alternativ kann man am DIA auch ein Auto mieten, zum Beispiel bei Enterprise. In Laramie angekommen, kümmern sich dann die freundlichen Mitarbeiter des „International Programs Office“ um euch. Zudem gibt es eine Reihe von Orientierungsveranstaltungen, bei denen man schon mal die ersten Kontakte knüpfen kann.

## Laramie

### Charakter der Stadt und Freizeit

Mit seinen ca. 30.000 Einwohnern ist Laramie bereits die drittgrößte „Stadt“ in Wyoming und die Dorms sind annähernd die höchsten Gebäude im Bundestaat. Soll heißen; Wyoming hat einen ziemlich ländlichen Charakter, falls euch das nicht ohnehin schon klar war. Wer sich also in Metropolen am wohlsten fühlt und seine Freizeit vorwiegend im Club oder der Shopping Mall verbringt, sollte vielleicht doch lieber nach Kalifornien gehen.

Das heißt allerdings nicht, dass man in Laramie nichts erleben wird. An der 3rd Street gibt es mehrere Bars die man besuchen kann, z.B. „Buckhorn“, oder „Crowbar“ und auf dem Uni Campus laufen regelmäßig Veranstaltungen. Freitagnachmittags ist in der Regel „International Coffee Hour.“ Dort gibt es Kaffee und Donuts umsonst und man kann sich mit Studenten aus aller Welt austauschen. An den Feiertagen wie Halloween, Thanksgiving und Weihnachten gibt es auch stets ein ausgiebiges Programm. An Samstagen kann man erst zum Tailgating und im Anschluss die „Pokes“ beim Football anfeuern. Auch die Basketball- und Volleyballspiele der Cowboys- und girls sind einen Besuch wert. Um selbst in Form zu bleiben kann man sich in dem riesigen Fitnessstudio der Uni austoben, Schwimmbad und Kletterwand gibt es dort auch. Langeweile kommt neben den typischen Uni-Verpflichtungen also ganz bestimmt nicht auf.

Für Naturfreunde gibt es auch vielseitige Angebote beim Outdoor Program. Leider hatte ich ein wenig mit Zeitkonflikten zu kämpfen, da sich die Termine mit anderen Ausflügen überschneiden. An dieser Stelle muss man also ein paar Opfer bringen, oder privat unterwegs gehen. Dazu hat man auch reichlich Sonnenschein und milde Temperaturen, nachts kann es aber ziemlich kalt werden. Aufgrund der ariden Bedingungen macht es Sinn stets eine Wasserflasche und Chapstick dabeizuhaben. Der Höhenunterschied ist auch nicht zu unterschätzen. Laramie liegt etwa 2200 Meter über dem Meeresspiegel und das merkt man als Oldenburger auch. Ich treibe selbst recht viel Sport und habe mehrere Wochen gebraucht, um mich an die dünne Luft zu gewöhnen. Für den Winter sollte man sich auch angebrachte Kleidung organisieren, beispielsweise in Denver oder Fort Collins.

Natürlich will man als quasi-Tourist auch in den USA Reisen. Dafür eignet sich besonders Thanksgiving, da etwa eine Woche keine Vorlesungen stattfinden. Ich habe die Zeit genutzt um mit ein paar Freunden einen Road Trip zu unternehmen. So konnten wir unter anderem Las Vegas, Moab und den Grand Canyon besuchen. Zudem kann ich auch den Ausflug zum Yellowstone Nationalpark empfehlen, welcher vom International Programs Office organisiert wird. Da Inlandsflüge verhältnismäßig günstig sind, bieten sich auch Kurzreisen zu den typischen amerikanischen Metropolen an.



## **Menschen**

Die Menschen in Laramie sind meiner Erfahrung nach sehr offen, freundlich und zugänglich, sowohl auf dem Campus als auch in der Stadt. Die typische Grußformel: „How are you?“, mag für uns Deutsche erst einmal verblüffend sein, aber sie erlaubt es schnell ins Gespräch zu kommen. Mein Eindruck war, dass es sehr leicht ist amerikanische Studenten kennenzulernen, für Freundschaften muss man sich jedoch mehr Mühe geben.

Die politische Mehrheit in Wyoming folgt den Republikanern, wobei Laramie traditionell eher die Demokraten unterstützt hat. Das äußert sich unter anderem in einer Begeisterung für Waffen und Pick-Up Trucks. Etwaige Vorurteile hinsichtlich ausländerfeindlicher „Rednecks“ sind jedoch absolut unbegründet. Diskriminierung wird an der Uni sehr ernst genommen und nicht toleriert, wie auch daheim.

## **Wohnen**

Mietwohnungen sind aufgrund des begrenzten Angebotes und der großen Anzahl von Studenten sehr gefragt. Seht also zu, dass ihr euch schon im Voraus eine Wohnung organisiert. Prinzipiell hat man drei Möglichkeiten zur Auswahl. Die Dorms, die Campus Apartments und der private Wohnungsmarkt.

Die Dorms haben den Vorteil, dass man sehr schnell neue Leute trifft und auch mit amerikanischen Studenten zusammenkommt. Zudem sind die Gebäude relativ zentral auf dem Campus gelegen. Der Nachteil besteht darin, dass man sich zu zweit ein kleines Zimmer, und das Badezimmer sogar mit dem ganzen Flur teilen muss. Privatsphäre hat man also nicht unbedingt. „Hill Hall“, für Studenten in höheren Semestern, ist da die Ausnahme. Hier kann man sich an einem eigenen Schlafzimmer erfreuen. Außerdem ist ein „Mealplan“ für Bewohner der Dorms verpflichtend und man hat keine eigene Küche. Das ist relativ kostenintensiv verglichen mit der Mensa in Oldenburg (ca. \$11 pro Mahlzeit) und auch nicht unbedingt gesund, sofern man da höhere Ansprüche hat. Das Schöne ist aber, dass man seine Freunde immer beim Essen sieht.

Ich selbst habe mich mit einem Mitstudenten aus Oldenburg zusammengetan und ein Campus Apartment im „River Village“ gemietet. Möbliert kostet das pro Person etwa \$500, inklusive Strom, Internet, Parkplatz etc. Dafür hat man zwei Schlafzimmer, Küche, Bad und Wohnzimmer. Was die Schlafzimmer betrifft gibt es allerdings ein kleines Problem. Eines der Zimmer hat üblicherweise ein Queen-size Bett, während das andere mit einem Etagenbett ausgestattet ist. Unter dem Begriff „möbliert“ sollte man sich auch nicht zu viel erhoffen. Im Prinzip muss man die ganzen Küchenutensilien, Bettzeug etc. dazukaufen. Hier empfehlen sich Dollar Tree und Walmart. In den ersten Wochen gibt es zum Glück noch eine Aktion, bei der man als internationaler Student eine Menge Sachen umsonst bekommt. Neben dem River Village stehen noch „Landmark“ (etwas günstiger), „Spanish Walk“ (Einzelapartments - teurer) und die „Bison Run Apartments“ (mindestens ein Jahr mieten) zur Auswahl.



Über den privaten Wohnungsmarkt in Laramie kann ich, mangels Erfahrung, nicht viel sagen. Hier kommt es dann auf die jeweiligen Vermieter an, wie sonst auch. Das Gute ist, dass man in einer WG mit U.S. Studenten einen besseren Einblick in die Kultur erhält und auch schneller die Englischkenntnisse verbessern kann.

## **Transport**

Prinzipiell erfreuen sich Autos in Wyoming großer Beliebtheit, am besten mit Allradantrieb und viel Hubraum. Dementsprechend ist auch die Verkehrsinfrastruktur aufgebaut. Personenzüge gibt es leider nicht. Wer es sich leisten kann ein Auto zu kaufen und den Organisationsaufwand auf sich nehmen will, kann das sicher tun. Allerdings kommt man in Laramie auch ohne Auto ganz gut klar.

Zum einen gibt es ein vernünftiges Bussystem, mit dem man kostenfrei von Apartments und Dorms ausgehend umherfahren kann. Tagsüber fahren die Campus-Busse etwa im 15 Minuten Takt und nach 18:00 Uhr alle halbe Stunde bis 22:30 Uhr. Nachts kann man sich dann per Handy auch ein kostenfreies Night-Owl Taxi bestellen. Für Parties am Wochenende empfiehlt sich der SafeRide, welcher auch das Stadtgebiet abdeckt. Darüber hinaus gibt es Busse die tagsüber etwa im 45 Minuten Takt die Stadt umrunden und auch Walmart ansteuern.

Ein Problem beim Bussystem besteht darin, dass es keine genauen Fahrzeiten gibt und man etwas Glück braucht, um auch pünktlich bei der Vorlesung zu sein. Wer sich also nicht auf den Bus verlassen will, kann sich beim Outdoor Programm der Uni ein Fahrrad für \$25 pro Semester mieten. Im Vergleich zu anderen U.S. Städten kann man in Laramie auch gut mit dem Fahrrad fahren, da es designierte Radspuren auf vielen Straßen gibt. Die Grand Ave. sollte man aber aufgrund der hohen Verkehrsdichte vermeiden.

## **Akademisches**

### **Kurse**

Während des Semesters will/soll man ja nicht nur Reisen und Party machen, sondern auch im Akademischen Sinne vorankommen. Dazu hat die UW auch ein ausgiebiges Kursangebot, bei dem für jeden etwas dabei sein sollte. Ich würde euch dringend empfehlen im Voraus mit euren Professoren und Fachvertretern zu sprechen, damit später eine Anrechnung möglich ist. Prinzipiell gilt, dass man als Bachelor-Student mindestens zwölf credit hours absolvieren muss; neun credit hours als Master-Student. Sollte man unter dieses Limit geraten, dann kommt es zu Problemen mit dem Studentervisum und man läuft Gefahr ausgewiesen zu werden. Drei credit hours entsprechen etwa sechs Kreditpunkten in Deutschland.

Ich habe mich als WiWi-Student für die Kurse „International Trade“, „Public Economics“, „Environment and Society“ sowie „English Composition for International Students“ entschieden. Die ersten drei kann ich auch wärmstens weiterempfehlen. Der Englisch-Kurs lohnt sich hingegen nicht, wenn man bereits auf dem C-Level ist.

## Arbeitsklima

Der Umgang zwischen Professoren und Studenten hat mir besonders gut gefallen. Die Profs – zumindest in meinen Kursen – waren alle super nett. Beispielsweise wurden wir am Ende des Semesters bei einer Professorin zum Abendessen eingeladen. Neben dem Uni-Alltag rund um Klausuren und Hausarbeiten fand sich noch stets die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch. Zudem wird man geduzt und mit Vornamen angesprochen. Mein Eindruck war, dass die Profs. sich wirklich auch als Lehrkräfte verstehen und Spaß daran haben den Studenten zu helfen. Darüber hinaus bieten die kleinen Kurse, Raum für gemeinsame Diskussion und vielseitige Lernstile.

Die U.S. Universitäten werden in diesen Berichten ja gerne als „verschult“ bezeichnet. Damit ist wohl gemeint, dass man als Student etwas weniger Freiraum genießt als in Deutschland. Das hat sich meiner Erfahrung nach auch bestätigt, allerdings ist das nicht unbedingt negativ zu sehen.

Auf der einen Seite gibt es eine Art Anwesenheitspflicht mit Punktabzug, wenn man zu oft fehlt. Das hört sich erst einmal nervig an, aber hat auch zur Folge, dass man am Ende des Semesters nicht allein in der Vorlesung sitzt.

Außerdem gibt es quasi wöchentlich bewertete Hausarbeiten, so dass man den ein oder anderen Abend in der Bibliothek verbringt. Meiner Meinung nach ist der Arbeitsaufwand während des Semesters höher als in Oldenburg. Der qualitative Anspruch war vergleichbar. Der Vorteil ist an dieser Stelle, dass man sich eine gute Note mit Fleiß erarbeiten kann und weniger Stress während der Klausuren Phase hat. Ich hatte auch den Eindruck mehr zu lernen, da man das typische Bulimie Lernen umgeht.

